

X.

B e r i c h t

über das Bestehen und Wirken der Kunst- und
Gewerb-Vereine, sowie der Fortbildung-, bez.
Gewerb- und Sonntagschulen in den Schwester-
städten des Landes, außerhalb der Haupt- und
Residenzstadt Altenburg im J. 1858,

erstattet durch den Geh. Reg.-Rath
Dr. Bach.

Seit nun 21 Jahren habe ich Gelegenheit gehabt, und stets gern benützt, öffentliche Mittheilung zu machen über die Thätigkeit der dem Altenburger Kunst- und Handwerksvereine und dessen Schule zweckverwandten gleichen oder ähnlichen Anstalten im Lande, außerhalb der Stadt Altenburg. Ich habe dabei beabsichtigt: theils, bekannt werden zu lassen, wo im Lande und in welchem Umfange Anstalten der fraglichen Art bestehen, theils zu erfahren, ob und in wie weit ihre Thätigkeit auch von den andern Schwestervereinen benützt werden könne und werde, theils aber auch, den hiesigen Hauptverein mit den Schwester-Vereinen im Lande und diese wiederum unter sich mittelbar in Verbindung zu erhalten. Dieser Zweck scheint bislang erreicht worden zu sein; dieszwar in Folge der dankbar hiermit anerkannten Bereitwilligkeit, mit welcher

die Vorstände der Vereine und Anstalten durch offene und eingehende Mittheilungen über die Zustände der von ihnen vertretenen Anstalten, mir freundlich entgegengekommen sind.

Wie in den Jahren daher von Morgen nach Abend, von Lucka nach Uhlstädt gehend, habe ich nachfolgende Städte und Ortschaften als solche in's Auge zu fassen, welche dem Gegenstande nahe stehen, von welchem der vorliegende Gesamtbericht handelt.

I.

Ostkreis.

1) Lucka. Sonntagschule. Vorsteher: Adjunkt und Inspektor Pfarrer Becker-Laurich; Lehrer: Kantorats-Substitut Dertel, Mädchenlehrer Gerold; wie bisher treufleißig; gegen früher keinerlei Veränderung in der Schul-Versaffung; die Kasseverhältnisse in Ordnung; der beabsichtigte Gewerbe- und Leseverein unter den dortigen Meistern ist leider noch immer nicht zu Stande gekommen; es steht zu hoffen, daß der G.-Amtmann und Bürgermeister Weber mittelst eines zu bildenden Vereines gemeinsinniger Männer frisches und reges Leben in die fraglichen Verhältnisse hineinzubringen wissen werde.

2) Meuselwitz. Sonntagschule. Vorstand: Pfarrer Schneider, Geh. Rath von Sedendorf, Landrichter Vater und 2 Vorsteher dortiger Zünfte. — Nach dem von dort aus anher erstatteten Berichte hat der Vorsteher Schneider viel Mühe mit der fraglichen Anstalt gehabt, der Landrichter Vater aber in anerkennenswerthester Weise ihn dabei unterstützt. Zu klagen ist gewesen über die Unlust und theilweise Rohheit der größeren Zahl der Lehrlinge über die nur geringe Unterstützung des Vorstehers von Seiten der Meister, die nach altem lieben Handwerksgebrauche ihre Lehrlinge lieber daheim ausnutzen. —

Mit Genehmigung der Regierung ist der Schul-Besuch in der Weise als Zwang erklärt worden, daß kein Lehrling losgesprochen werden solle, der nicht auch ein Zeugniß über den gehörigen Besuch dieser Schule beibrächte; demzufolge sind Anfangs die Schulräumlichkeiten fast übervoll gewesen; gegen Ostern hin über 70 Schüler; dies hat den Unterricht erschwert und die Plegelien halbwüchsiger Bursche befördert, von denen die meisten ohnehin nur ungerne gekommen waren; dagegen hat es auch kaum Hilfe gegeben, denn, hätte der Vorsteher wegen jedes Anabenstreiches das Aktuariat oder den Obermeister angehen sollen? er wäre nicht fertig geworden. In Folge derartiger Verhältnisse ist leider schon zu Ostern Kantor Benkert gänzlich vom Unterrichte zurück getreten, er hat auch nicht gehalten werden können; zudem haben die Burschen gemerkt, daß es mit den Versäumnissen nicht so gar streng genommen werden könne; denn wenn es u. A. geheißen: „ich habe heute für meinen Meister Waare über Band tragen müssen,“ oder, „ich mußte heute zu Hause bleiben, weil wir noch recht nothwendig hatten,“ was hat da der Schulvorsteher thun sollen?

Eine andere schlimme Sache ist es gewesen, daß viele Schüler sehr unpünktlich erschienen sind; aber was hat auch da der Schulvorsteher thun sollen, wenn der Schüler gesagt hat, „wir haben nicht eher Mittagsbrod gegessen;“ hat da der Schulvorstand die Meister nöthigen können, früher zu essen? Oder hat er verlangen können, daß die Lehrlinge ohne Mittagsbrod zur Schule gingen? Gewiß nicht. — Die Aufnahme neuer Unterrichtsgegenstände und die Vermehrung der Lehrerzahl ist nun in's Auge gefaßt; Tischlermeister Heilmann für das Zeichnen, Fabrikant Oskar Herbst für den Rechenunterricht gewonnen worden; daher Vermehrung der Arbeitsstunden, theils durch Verlegung auf Sonntags-, theils auf Werkeltagsstunden; wiederum erfolglos. — Da hat der Vorsteher einen neuen Weg versucht; der zwangsweise Besuch sollte von nun an

nur für die zwei ersten Lehrjahre gelten, ältere Lehrlinge aber selbstverständlich noch immer willkommen sein; nun hat sich das Schulzimmer rasch geleert, mindestens ist man so der widerwilligsten und flegelhaftesten Schüler los und ledig geworden; freiwillig sind kaum Zwei geblieben; die Unterrichtsstunden sind nun anderartig eingetheilt worden; Versäumnisse und Spätkommen deshalb freilich nicht unterblieben. Der Schulvorsteher will demnächst mit seinen oben genannten Beiständen weitere zweckmäßige Anordnungen ermitteln. — Die Kasseverhältnisse gehen in Ordnung; die Stadtgemeinde hat einen ständigen Beitrag bewilligt; die Lehrer begnügen sich uneigennützig mit einer kleinen Vergütung.

Der Strick- und Nähunterricht für arme Mädchen geht unter Leitung der Gattin des Pfarrers in guter Ordnung fort.

Nicht ohne Bedeutung ist der Lese-Verein, welchem zumeist jüngere Meister, landwirthschaftliche und sonstige Ortseinwohner z. B. die Fabrikanten zc. Herbst, der praktische Arzt Dr. Apeß und Andere angehören. Der Verein erstrebt in allwöchentlichen Versammlungen durch Vorträge und geselligen Verkehr gegenseitige Fortbildung; er zählt jetzt gegen 70 Mitglieder.

Die Klein-Kinder-Bewahranstalt, „Elisabeth-Stiftung,“ erhalten durch die Freigebigkeit des Scheimerath v. Seckendorff und durch freiwillige Beiträge dortiger Ortseinwohner, gedeiht unter der Pflege der Wittwe Landmann und des Lehrers Kaiser sowie des Rechnungsführers, Apothekers Stoy, vortrefflich, zählt jetzt 30 Kinder und ist der Liebling der Ortseinwohnerschaft, da der Segen der Anstalt von Jahr zu Jahr sichtbarer wird. Bei dem jüngsten Christfeste ist den Kindern fast nur aus freiwilligen Beiträgen von dort und durch lebhaftes Betheiligung dortiger Frauen und Mädchen eine hübsche und stattliche Bescheerung bereitet worden. Noch ist zu bemerken, daß auch die Einlagen der Kinder, zwischen 4 Pfennige

und 1 Neugroschen, zur Erhaltung der Anstalt mit beitragen.

3) **Göfmitz.** Der bisherige Vorsteher der Sonntags-
schule, Pfarrer = Vikar **Hempel**, jetzt Pfarrer in Hummels-
hain — hat diese Anstalt treu fleißig gepflegt bis zu seinem
Abgange. Er hat das von den jungen Leuten dort früher
Gelernte zu befestigen und zu vervollständigen und für
das gewerbliche Leben sie tüchtig zu machen sich angelegen
sein lassen. Dies ist ihm denn auch zumeist gelungen, ob-
schon manche Schüler den Besuch der Schule als eine
Belästigung angesehen und den Lehrern das Unterrichten
somit erschwert haben mögen, was wohl insbesondere dann
geschehen wird, wenn der zwangsweise Besuch der Anstalt
sich auf die ganze Lehrzeit ausdehnt, wobei die Schule
wol an Zahl, aber nicht auch an eifrigen, fleißigen und
strebenden Jünglingen gewinnt. Der Schule haben 75
Schüler, 50 in erster, 25 in zweiter Classe, angehört.
Lehrer: Decorationsmaler **Schmieder**, Kantor **Girbert**,
Schreiber **Kirmse** bis **Ostern**, dann statt seiner Organist
und Mädchenlehrer = Substitut **Kresse**, Pf. = Subst. **Hem-
pel** und nach seinem Wegzuge Pfarrer **Voigt**, bisher
Archidiaconus in Altenburg.

Das Bestehen der Anstalt ist, auch was die Kosten
der Erhaltung anbetrifft, vollkommen sicher gestellt.

Neben der Sonntagschule, deren Besuch allen Lehr-
lirigen obliegt, besteht seit 12. November 1856 eine Weber-
schule, in welcher die Webergesellen Unterricht erhalten
in Allem, was zur Weberei gehört, im Berechnen, Zeichnen
und Zusammenstellen der Muster; wöchentlich 3 Unterrichts-
stunden; 40 Schüler; Lehrer: Webermeister **Chregott Hey-
nert**. Zu Bedeckung des Aufwandes trägt jeder Schüler
wöchentlich 5 Pfennige bei; die Innung einen Jahresbei-
trag von zehn Thalern; sie hat auch einen Arbeitstuhl zu
Bearbeitung der Muster für 10 Thlr. 10 Gr. angeschafft.
Der jährliche Aufwand beträgt gegen 70 Thaler; wünschens-

werth ist es, daß von Staatswegen, so bald es dort beantragt werden sollte, unterstützend mitgeholfen wird.

Dergleichen Weberschulen bestehen fast in allen Städten des benachbarten Königreichs Sachsen, wo überhaupt Weberei betrieben wird; in den größeren Städten hat ein Garnmeister vor Zulassung zur Meisterstückfertigung eine Prüfung zu bestehen, bei welcher ihm die Berechnung verschiedener Muster und dergleichen vorgelegt wird; dies beabsichtigt man auch in Gößnitz. Wie die Sonntagschulen die angemessensten Fortbildungsanstalten sind für die der Schule entlassenen jungen Leute überhaupt, so bilden die Weberschulen den Weber in seinem Gewerbe insbesondere aus und befähigen ihn zur selbstständigen Betreibung desselben; der Nutzen der Weberschulen wird von allen Sachverständigen anerkannt, so auch namentlich von der Gößnitzer Weber = Innung.

Nach einer weiteren Mittheilung des Amts = Kommissar Schumann dort ist die fragliche Weberschule Anfangs durch freiwillige Vereinigung einzelner Webergesellen entstanden; dann hat sich die Innung selbst der Sache angenommen, indem sie mit höherer Genehmigung beschlossen hat, zur Meisterstückfertigung nur solche Gesellen zuzulassen, welche mindestens 2 Jahre lang auswärtig gearbeitet, während dem sich wolverhalten und die vorhandenen Gewerbe-, Handwerks- oder Sonntagschulen zu ihrer Fortbildung benutzt haben.

Die Weberschule und die Sonntagschule gehen neben einander; die Schülerzahl ist bei letzterer neuerdings auf 52 gestiegen; es hat sich bei ihr das Bedürfniß herausgestellt, in der höheren Rechenkunst u. im schriftlichen Gedankenausdrucke besonderen übenden Unterricht zu erlangen, wozu aber freilich wie schon oben bemerkt worden ist, Beihilfe aus Staatsmitteln erheischt wird.

4) Schmölln. Sowohl der Gewerbeverein als auch die Gewerbeschule dort sind, wie bisher, in der besten Verfassung. Den Vorstand bilden: Gerichts = Amtmann

Klöbner als Direktor; Rathsassessor Kühn und Superintendent Hempel als Vorsteher; Bürgermeister Adv. Hase als Schriftführer; Maurermeister Reichelt als Bibliothekar; Schenkewirth Rothe als Kassirer; 4 Mitglieder des Ausschusses. Die Kasseverhältnisse gehen in bester Ordnung.

Der Gewerbeverein hat im fraglichen Vereinsjahre die erfreuliche Wahrnehmung zu machen gehabt, daß die Bethheiligung der Einwohnerschaft an seinen Bestrebungen lebendig geblieben und daß dem Vereinszwecke je mehr und mehr entsprochen worden ist. Die Gesamtzahl der Mitglieder ist 182.

In den Vereins-Versammlungen bethätigen viele einzelne Mitglieder ihren Sinn für den Vereinszweck durch mündliche bez. schriftliche Vorträge. So z. B. ist gesprochen worden über Gewerbefreiheit und Zunftzwang, Assoziationswesen und dahin gehörende Vereine, über den deutschen volkwirthschaftlichen Verein und die beachtete Versammlung der deutschen Gewerbevereine in Frankfurt a. M., über den gegenseitigen Vorschußverein in Reichenberg in Böhmen; über Lehrzwang und Lehrlingswesen, über die Versammlung deutscher Gerber in Dresden, über die Arten der Dächer und deren Eindeckung, über die Leipziger Messen, über Kunst, Gewerbe und Manufakturen in Griechenland, über Appretirung der Gewebe, über den Kongreß der sächsischen Gewerbevereine in Freiberg, über Bauernmeisters Zunft- und Gewerbefreiheit u. dergl. m. Als Vortragende werden insbesondere genannt: Sup. Hempel, G. Amts-Akt. Lorenz, Kirchvorsteher Greller, Lohgerbermeister Kirchner, Maurermeister Reichelt, Tuchfabrikant Fleck.

Die Vereinsfügungen sind in einigen, indeß nicht absonderlich wichtigen, Beziehungen abgeändert worden.

Der Lesekreis hat gedeihlich und bez. erweitert fortbestanden.

Von der Gewerbe- und der Weberschule wird demnächst das Weitere mitgetheilt werden.

Es ist wol oft schon dort geäußert worden: „Und wenn unser Gewerbeverein keinen Zweck weiter verfolgte und erreichte als den, daß er für das Bestehen und Gedeihen der durch ihn in das Leben gerufenen Gewerbe-Schule sorgte, so würde in der That schon der Nutzen, den er schaffte, ein überaus großer, ein solcher sein, dem Niemand die Anerkennung versagen dürfte.“ Nun, der vorliegende Schulbericht auf 1858 dürfte eine derartige Aeußerung vollkommen rechtfertigen. Die Schule zählt gegenwärtig 138 Schüler, darunter so Manche, welche ihre Theilnahme am Unterrichte sich, wenn auch nicht erkaufen, doch aber durch einen weiten Weg vom Lande herein erlaufen müssen. Jedoch die Menge der Schüler spricht nicht allein für das Gedeihen der Schule, am meisten thut es nach dem Zeugnisse des Schulvorstehers Rektor Nitzsche und seiner Lehrerengenossen der Fleiß, der aufgewendet wird, die Fortschritte, die erzielt werden, der Geist überhaupt, der die Schüler befeelt; dort vorherrschend; daß 2 Schüler ausgeschlossen wurden, zeugt für die rechte Handhabung der Ordnung; daß aber eben nur Zwei fortzuschicken waren von 138, zeugt von dem wesentlich besseren Sinne der bei weitem größeren Zahl der Anderen. Dies gute Zeugniß bekräftigten die Probearbeiten, das Schulfest am 8. August, bei welchem nur Sinn für Ordnung, Gesetz und Wohlständigkeit vorherrschte bis zum Schlusse; dafür sprechen die zu ertheilen gewesenen Preisgeschenke, und das Schulleben überhaupt. — Als treufleißige Lehrer bethätigten sich Rektor Nitzsche, Schulkollaborator Schmidt, Mädchenschullehrer Köhr für Rechnen; Maler Pfützner für Zeichnen.

In der vortrefflich gedeihenden bez. vorwärts schreitenden Weberschule erfreueten die Lehrer Meiner und Kammler sich des Fleißes, der Ordnung und des Fortschrittes ihrer 18 Schüler. „Ueerblicken wir,“ sagt der Schulvorsteher Rektor Nitzsche, „schließlich unsere Schule im Ganzen und Allgemeinen, so können wir sicherlich nicht anders sagen: als daß der Allerhöchste mit seinem Segen

auch in dem zurückgelegten Jahre über derselben gewaltet hat.“ Und wir wünschen mit ihm, daß Er, von dem aller Segen kommt, auch ferner diesem Vereine und dieser Schule freundlich sein, und das Werk der arbeitenden Hände fördern möge.

Verein und Schule schließen ihren Bericht damit: daß sie des Mannes gedenken, der über 20 Jahre lang mit Liebe, Eifer, Einsicht, Treue und Erfolge der Gewerbschule angehört hat — des Mädchenschullehrers Schumann, welcher im Laufe des vorigen Jahres plötzlich durch den Tod aus seinem Wirkungskreise abgerufen wurde. Verein und Schule widmen seinem Andenken die lebhafteste, die dankbarste, die ehrendste Anerkennung, innig wünschend und betend, daß der Vergelter alles Guten diesem Ehrenmanne die Treue und Gewissenhaftigkeit, welche er hienieden bewiesen hat, dort oben lohnen möge.

5) Ronneburg. Der Gewerbe-Verein besteht gegenwärtig aus 76 wirklichen und 4 Ehremitgliedern. Den Vorstand bilden: Finanzkontrolleur Ulbrig als Direktor; Dr. Becker-Laurich und Uhrmacher Feller als Vorsteher; Amtscopist Hoppe als Schriftführer; Mühlenbesitzer Thurm als Kassirer; Buchbindermeister Meyner als Bibliothekar. — Der Verein hielt 12 ordentliche Sitzungen und eine Festszung, feierte sein Stiftungsfest, hielt eine Ausstellung gewerblicher Gegenstände und eine Verloosung dabei, machte einen Herbstausflug. — Die Sitzungen sind zusammen von 294 Mitgliedern besucht worden, durchschnittlich von 23; am zahlreichsten besucht, von 41, war die über Telegraphie, mit Apparaten; der am geringsten besuchten wohnten 13 Mitglieder bei. — Gegenstände der Vereins-Vorträge waren: Verjährungsrecht, Luftströmung, Telegraphie, Elektrizität, Magnetismus, Galvanismus, Eisenbahn von Gößnitz über Schmölln und Ronneburg nach Gera, Landesgewicht, Gewerbskongreß in Gotha, Wesen und Nutzen der Assoziation, namentlich der Darlehnskassen, Nothwendigkeit der baldigen Einführung einer neuen Ge-

werbeordnung, Thätigkeit und Wirken des Gew.-Vereins und der Gewerbschule insbesondere seit 1856; „mein Gesamtbericht auf 1857, zwei Sendschreiben des Gewerbevereins mit dem Aufrufe: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Vortragende waren vorzugsweise: Bürgermeister Hempel, Konrektor Hilbert, Kaufmann Sieber, Finanzkontrolleur Ulbrig, Dr. Becker-Laurich.

Sämmtliche Vortragsgegenstände fanden ihre Berechtigung in den Zeit- und Ortsverhältnissen. Der Gewerbskongreß in Gotha hat nachfolgende öffentliche Ansprache in dem Nachrichtenblatte für Ronneburg und Schmölln, von Seiten des Ronneburger Gewerbevereins, zur Folge gehabt:

„Schon seit längerer Zeit werden in Zeitschriften und Broschüren die Vortheile behandelt, die durch Assoziation für die weniger Bemittelten, für die arbeitenden Klassen und insbesondere für die kleinen Gewerbetreibenden, deren Arbeit von den enormen Leistungen der, mit einem großen Kapitale in jeder Beziehung vortheilhafter arbeitenden Großindustrie von Jahr zu Jahr immer mehr zurückgedrängt wird, erzielt werden. Auch bei dem vor Kurzem in Gotha stattgefundenen Gewerbskongresse ist das Assoziationswesen zur Sprache gekommen, und ist allseitig als das Mittel erkannt worden, das die Kleinindustrie vor dem gänzlichen Untergange nicht nur retten, sondern mit verjüngter Kraft ausstatten und die ihr gebührende Stellung wiederzugeben vermag. Die über die Erfolge solcher Assoziationen mitgetheilten Thatsachen und die Vernünftigkeit der Organisierung derselben sind so sprechend, daß der unterzeichnete Verein nicht umhin kann, auch der Einführung derartiger Einrichtungen in unserer Stadt das Wort zu reden.

Das Wort Assoziation wurde häufig gebraucht im Jahre 1848 und ff., u. hat einen unangenehmen Beiklang, weil damals hinter dem Wesen der Assoziationen

sich politische Wühlereien versteckten und ihm zu Grunde lagen. Dem unterzeichneten Vereine liegen solche Nebengründe zu fern, als daß seine Empfehlung jene Erinnerungen wach rufen könnte, und gegenwärtige Zeilen haben den Zweck, nicht nur über die Frage, was Assoziation ist, Auskunft zu geben, sondern auch den Nutzen der Assoziation vor Augen zu führen.

Assoziation, in dem Sinne, der hier damit verbunden wird, ist eine Verbindung, eine Vereinigung einer möglichst großen Zahl wenig Bemittelter und vorzugsweise der arbeitenden Klasse Angehöriger, deren Streben dahin geht, bei wirthschaftlichen Einrichtungen den einzelnen Kleinen und im gewöhnlichen Verkehre verschwindenden Kräften, an Kapital und Arbeit, durch ihre Vereinigung so viel als möglich die Vortheile einer Großkraft zu verschaffen.

Es ist allgemein bekannt, daß der weniger Bemittelte bei seinen kleinen Einkäufen aus der zweiten oder dritten Hand und seinen Verkäufen an Zwischenhändler im Gegenüber zu den direkten Ein- und Verkäufen des Engros-Händlers in nicht unbedeutendem Nachtheile steht, und aus diesem ungünstigen Zustande jenen zu erheben, demselben gleiche Vortheile, wie sie der Kapitalist genießt, zu verschaffen, das ist die Aufgabe und der Zweck der Assoziation.

Die Konkurrenz der Fabrik-Industrie, die lediglich auf den Großbetrieb hingewiesen ist, verdrängt, bei den erwähnten Vortheilen, die Arbeiten und Leistungen des kleinen Gewerbetreibenden vom großen Markte und gefährdet sogar für die Folge geradezu dessen Existenz. Ein Entgegengetreten, ein Kämpfen gegen die Entwicklung der Fabrik-Industrie wäre, bei deren Verbreitung in der ganzen zivilisirten Welt, geradezu lächerlich, und sähe aus, wie ein Versuch, die gegenwärtige Zeit mit allen ihren heilbringenden, großen Erfindungen um ein paar Jahrhun-

verte zurückzusehen. Soll aber mit diesem Fortschritte der Industrie nicht zugleich das Grab eines staatlich sehr wichtigen Gliedes der Bevölkerung gegraben werden, so gilt es, Mittel aufzufinden, die die Gefahr unschädlich machen; die Erfolge der Großindustrie müßten an sich den Eifer und das angelegentliche Streben aller Kleingewerbtreibenden erregen, sich selbst soviel als möglich allmählig die Verbindung der Fabrikindustrie zu verschaffen, und in dieselbe selbst überzugehen. Wie kommt es, daß wir statt solchen Eifers zeitlich die Kleingewerbtreibenden wol den Verlust des frühern Glanzes beklagen hörten, aber als stumme Zuschauer der sie vernichtenden Entwicklung auf dem Gebiet der Industrie — sahen? Staunen über die gewaltige Erscheinung selbst, engherzige, durch das Innungswesen großgezogene Abschließung Jedes gegen Jeden, irrige Auffassung polizeilicher Anordnungen tragen die Hauptschuld solcher Erschlaffungen.

Das einzige Mittel zum Emporheben aus diesem Zustande ist die Assoziation; die Vereinigung der vielen einzelnen, Kleinen Kräfte zu Einer Kraft.

Die Assoziation tritt in verschiedener Weise auf; wir kennen dieselbe unter den Namen von Kredit- und Konsumvereinen zum Ankauf von Rohprodukten, von Lebens- und Haushaltsbedürfnissen u. und von Darlehns- und Vorschußkassen. Die Vortheile und der Nutzen der Assoziation sind so in die Augen springend, daß Aller Streben dahin gehen sollte, sofort alle Arten derselben einzuführen; theils treten solchen Bestrebungen aber auch hie und da Vorurtheile und hemmende Innungs-Privilegien entgegen, theils ist der Boden noch nicht genug vorbereitet, um in allen Arten gedeihliche Früchte zu tragen.

Für Ronneburg erachtet der unterzeichnete Verein zunächst die Errichtung einer

Darlehnskasse

als ein dringendes Zeitbedürfniß und derselbe wird später eine Aufforderung für Bildung eines Darlehnskassen-Vereins

erlassen. Mit Gegenwärtigem beabsichtigen wir, alle Diejenigen, welche sich für eine Darlehnskasse interessieren, mit deren Wesen und Nutzen näher bekannt zu machen.

Der zu errichtende Darlehnskassenverein wird aus einer Anzahl von Gewerbtreibenden und Gewerbsfreunden gebildet, und das Betriebskapital wird einestheils durch Einlagen der Mitglieder, andernteils aber durch Aufnahme von, zum gewöhnlichen Zinsfuße zu verzinsenden Kapitalien, für die der Verein natürlich garantirt, beschafft. Dieses Kapital wird dann in einzelnen, je nach Umständen, größern oder kleinern Beträgen auf Ansuchen an die Vereinsmitglieder, und, unter Umständen, auch an Andere, Nichtvereinsmitglieder, zur Unterstützung ihrer Handels- und Gewerbsthätigkeit gegen gehörige Sicherheit (Verbürgung oder Unterpand) und gegen höhere Zinsen, als die der Erborgung, auf kurze Zeit ausgeliehen. Der Darlehnskassenverein treibt sonach, kurz gesagt, eine gewisse Art Banquiergeschäfte.

Die Vereinsgeschäfte werden durch den aus den Vereinsmitgliedern gewählten Vorstand, den Kassirer und Kassakontrolleur besorgt.

Die Einlagen der Vereinsmitglieder bestehen in einem bestimmten Eintrittsgelde (vielleicht 2 Thlr.), und in einer fixen monatlichen Einlage (5 oder 10 Ngr.), welche zusammen für ein Mitglied über eine bestimmte Summe (30 oder 40 Thlr.) nicht hinausgehen darf, und die hier, der Kürze halber, Normalbeitrag genannt werden soll.

Theils die Zinsen von Ausleihung dieser Normalbeiträge, theils die höheren Zinsen von solchen Kapitalien, welche der Verein gegen gewöhnliche Verzinsung aufgenommen hat, die die Anlehnsnehmer zu entrichten haben, bilden nach Abzuge des nöthigsten Verwaltungsaufwands und Absetzung eines Reservefonds, den Gewinn oder Nutzen; derselbe wird alljährlich berechnet, und geht den wirklichen Vereinsmitgliedern nach Verhältnisse ihrer wirklichen Einlagen in der Weise zu Gute, daß diejenigen Mitglieder,

welche den Normalbeitrag bereits vollständig zur Vereinskasse eingezahlt haben, die Dividende baar ausgezahlt erhalten, während jenen, die den Normalbeitrag noch nicht vollständig eingezahlt haben, die Dividende auf ihre Einlagen gut geschrieben wird. Auf diese Weise wird die Darlehnskasse gleichzeitig für die einzelnen Mitglieder des Darlehnskassenvereins eine Sparkasse.

Die Mittheilungen über den Geschäftsverkehr solcher Vereine in Städten, die zum Theil geringere Einwohnerzahl haben als Ronneburg, sind staunenswerth, und die Dividenden so erheblich, daß die Vereine die außerordentlichste Ausbreitung finden; Verluste sind fast nie vorgekommen, dagegen den mittellosen, redlichen Gewerbetreibenden reicher Segen erwachsen. Die Vortheile für den Gewerbetreibenden, der nicht Kapitalist ist, wenn ihm zu größern Einkäufen von Rohprodukten, die derselbe zu seinem Geschäfte braucht, oder bei günstigen Konjunkturen zur Erweiterung seines Geschäfts, die nöthigen Mittel zu Gebote stehen, liegen auch zu sehr auf der Hand, um nicht sofort Jedermann klar zu werden, und der Vortheil wird noch größer, wenn man bedenkt, daß der Nutzen, den der Anlehnsnehmer durch höhere Zinsen, die derselbe der Darlehnskasse zahlt, auch ihm antheilig zu Gute geht, während dieselben oder höhere Zinsen außerdem den Zwischenhändlern, Bucherern und dergl. zufließen. Eintracht macht schwache Kräfte stark; ein Einzelner bleibt schwach, mag er auch noch so stark sein!

Darum, gewerbliche Bürger Ronneburgs, wacker ans Werk und Gott wird helfen, daß das überhand nehmende Siechthum im Kleingewerbe durch ein neues, gesundes und kräftiges Leben in demselben verdrängt werde."

Die Ausstellung haben 29 Einheimische und ein auswärtiger Gewerbetreibender mit etwa 140 verschiedenen Gegenständen beschriftet; insbesondere mit geschmackvollen wollenen Stoffen, hiernächst mit schön gearbeiteten halbwollenen und anderen gewebten hübschen Stoffen; gut aus-

geführten Kopien in Del, von Murillo'schen Gemälden, Gürtler-, Nadler-, Klemptner- und Bentlerarbeiten, geschmackvoll gearbeiteten Schirmarbeiten, Stöcken mit künstlich geschliffenen Griffen von Elfenbein, schönen Buchbinderarbeiten, geschmackvollem Damenputze, einer Kunsfschrift, guten Zeichnungen von Gewerbschülern, einem sauber gefertigten Tracke. — Se. Hoheit der Herzog und Ihre Hoheiten die Frau Herzogin und die Frau Herzogin Mutter haben die Ausstellung mit Höchst-Ihrem Besuche und mit Ankäufen beehrt. — Die Absehung von 581 Loosen gestattete den Ankauf von 67 Gewinnstücken.

Der Herbstausflug von 16 Mitgliedern ging über Köstritz, wo die vortreffliche Degen'sche Gärtnerei gesehen ward, nach Eisenberg zur Wander-Versammlung der thüring'schen Land- und Forstwirthe, mit welcher ursprünglich eine Gewerbsausstellung hatte verbunden werden sollen, welche jedoch wegen der großartigen Ausstellung von Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthschaften, von Vieh- und sonstigen Landeserzeugnissen, zurückzutreten gehabt hatte. Diese Ausstellung, der überaus freundliche Schloßgarten, die in hochkirchlichem Geiste von Herzog Christian von S. = Eisenberg erbaute Schloßkirche und der großartige Zusammenfluß von Festgästen befriedigten die Ronneburger Vereinsgenossen.

Im Laufe des Jahres 1859 gedenken die Ronneburger gen Chemnitz zu ziehen; am liebsten im Vereine mit den Altenburgern.

Der Lesekreis hat seinen guten Fortgang; die Klassenverhältnisse gehen in Ordnung, während sie früherhin oft große Sorge verursachten.

Die äußeren Verhältnisse der Gewerbs- und Weberschule sind nach der Versicherung des Vorstehers derselben, Konrektor Hilbert, in jeder Hinsicht befriedigend zu nennen. — Schülerzahl 183 — 89 der ersten, 94 der zweiten Abth. angehörend. — Zur Weberschule halten sich 65, nicht wenige zur Aufnahme sich Meldende mußten zurück

gewiesen, bez. auf spätere Zeit getröstet werden, weil die Schulräumllichkeiten es geboten.

Der alte bewährte Unterrichtsgrundsatz: „Wenig neben einander, Viel nacheinander,“ hat ungern, aber nothwendig verlassen werden müssen. — Auch hat leider nicht die für gedeihliches und ansprechendes Vorschreiten erforderliche Lehrerzahl gewonnen werden können. — Die Fortschritte der Schüler sind in Abth. Ia. erfreulich; in Abth. Ib. befriedigend; in Abth. II. ungleich weniger zufriedenstellend gewesen. Der Schulvorsteher sagt: „Es erfüllt Einen mit einer gewissen Art von Grauen und Bangen, wenn man in die Zukunft dieser Leute hinausblickt; in der Schule haben sie Nichts gelernt, sei es, daß ihnen die Natur ein größeres Maß von Gaben versagt hat, sei es, daß Schulversäumnisse und der späte Eintritt in die Schule Schuld daran sind; in der Gewerbschule will es auch nicht recht vorwärts; dazu gehört, daß die Schüler fast sämmtlich den ärmsten Familien angehören; nun, wer in unserer Zeit nichts hat und nichts weiß, dem ist unschwer das Prognostikon zu stellen: Proletarier zeitlebens!“

Der Schulbesuch ist im Allgemeinen, ohne polizeiliche Beihülfe, befriedigend; nur über Zuspätkommen ist zu klagen gewesen.

Die Schulordnung hat eingehalten werden können, denn die alten Ruhestörer sind zumeist abgegangen, die neu-eingetretenen Schüler wissen es nicht anders, als daß Ruhe die erste Schulpflicht ist. Uebrigens wird mit Ernst und Strenge die Schulordnung gehandhabt.

Die von Schülern und Lehrern zahlreich besuchte Schulprüfung hat ein günstiges Ergebniß geliefert; auch sind Preisgeschenke vertheilt worden; andere Schüler haben öffentliche Belobungen erhalten.

Nach der anher erfolgten Mittheilung sind als Lehrer vorzugsweise thätig gewesen: Maler Dschmann, Architekt Schnake, Konrektor Hilbert, Lehrer Brauer. In der Weberschule unterrichteten Fabrikant Maul als deren Vor-

sther und Zeugmachermeister Lorenz; der Erstere durch Vorträge über Kunstweberei, Musterzeichnen, Absetzen nach Vorlegeblättern u. dgl., der Letztere durch Zerlegen einfacher Weberei, durch Musterabsetzen, Schnürung und Stuhlvorrichtung, unter Benutzung des der Anstalt gehörenden Webstuhles.

Die Kasseverhältnisse der Schule, insbesondere auch die der Weberschule, befinden sich in allermaßen befriedigender Ordnung.

Mit Betrübniß sieht der Verein den Schulvorsteher Konrektor Hilbert aus seinem bisherigen Wirkungskreise dort in einen anderartigen, als Diakonus hier in Altenburg, übergehen.

II.

Westkreis.

1. Eisenberg. Der Georgenverein für Belebung und Hebung des Gewerbefleißes dort (nicht zu verwechseln mit dem andere mildthätige Zwecke verfolgenden Georgen-Hilfsvereine) hat im vorigen Jahre außer seiner Sommer-Hauptversammlung fast keine Versammlung gehabt; ein Grund hierfür mag, der uns vorliegenden Mittheilung zufolge, darin zu suchen sein, daß der Mitvorsteher, Bürgermeister Hase, sowol zu Anfange als zu Ende des Jahres von dort abwesend, hier zum Landtage war; indeß nimmt man noch lebhaft Antheil dort für die Vereinszwecke; dies bekundete insbesondere eine neuerdings gehaltene zahlreich besuchte Versammlung, in welcher die von mir dorthin mitgetheilten Gegenstände aus dem Gebiete der Kunst- und der Gewerbskunde, der Kupferstecherei, der Steindruckerei, der Photographie, der Glas- schleifer- und Holzschneidekunst u. s. w. vorgelegt und erläutert worden sind. So auch ist der Westkreis in voller

Thätigkeit gewesen. Die nicht bezeichnete Zahl der Mitglieder scheint eher im Zunehmen als im Abnehmen gewesen zu sein.

Bei Gelegenheit der im Laufe des letzten Herbstes stattgefundenen landwirthschaftlichen Festversammlung hat die anfangs beabsichtigte Ausstellung von Gewerbsgegenständen aufgegeben werden müssen; sie würde gegenüber den großartigen Ausstellungen des landwirthschaftlichen Vereines unbedeutend erschienen sein.

Vorsteher sind Superint. Klößner, Rektor Ludwig und Bürgermeister Hase.

Die Kasseverhältnisse sind in so guter Ordnung, daß ein Vereinsvermögen von nahezu 400 Thalern (!) vorliegt.

Die vom Georgenvereine gestiftete Sonntagsschule wird von ihm, unter Benutzung der bezüglich nicht unbedeutenden Beihilfe aus Staatsmitteln, erhalten. Lehrer sind: Rektor Ludwig und Maurermeister und Architekt Bergner. Das Lyceum gewährt die erforderlichen Räumlichkeiten; es besuchten die Sonntagsschule 50 bis 60 Schüler. Strenge Handhabung der Schulordnung brachte eben diese Ordnung zur Geltung. Bei den für solche Schulanstalten erforderlichen Lehrgegenständen ward insbesondere auch eine dem Lyceum und der Sonntagsschule gemeinsam angehörende Electrifirmaschine benutzt. So auch eine Sammlung ausgestopfter Vögel. Für Zeichnen und Schönschreibunterricht ist eine reiche Sammlung guter Vorlegeblätter vorhanden. Fleißige und überhaupt gute Schüler empfangen Preisgaben. Die Büchersammlung der Schulanstalt ist fleißig benutzt worden.

Rektor Ludwig hat mir neuerdings mitgetheilt: „Mit unserer Sonntagsschule gehts besser als je, und vor Kurzem haben auf Veranlassung des G.- Amtmann Dr. Hesse die Innungen beschlossen, daß alle Lehrlinge sie besuchen müssen. Desfalls werden aber auch mehr Lehrkräfte erheischt.“

2. **Koda.** Die Sonntagschule, der Fortbildung junger Handwerker insbesondere gewidmet, ist nach der diesfalligen Mittheilung ihres Vorstandes — Geh. Kirchenrath Dr. Streicher und Bürgermeister Bäck — auch im vergangenen Jahre gedeihlich fortgegangen. Eingedenk ihres Zweckes, jungen Leuten in den im Geschäftsleben, nach den Forderungen der Zeit, unentbehrlichen Kenntnissen und Fertigkeiten weiter fortzuhelfen, hat ihr daneben auch ganz besonders noch am Herzen gelegen, den religiösen Sinn und die sittliche Haltung ihrer Schüler durch Rath und That zu fördern, und ihr Streben ist nicht vergeblich gewesen; die Mehrzahl ihrer Zöglinge, 44, darunter 11 aus benachbarten Dörfern, hat sich durch Fleiß und Sittlichkeit ausgezeichnet. Als Lehrer sind treu fleißig beschäftigt gewesen: Maurermeister Franke, Mädchenlehrer Schirmer, Kirchner Geisrig.

Bei der Jahresprüfung haben den würdigsten Schülern Preisgaben ertheilt werden können.

Die Kasseverhältnisse gehen in guter Ordnung; neben 87 Thalern werbendem Vermögensstocke ist der letzte Baarbestand 67 Thlr. 11 Ngr. 3 Pf. gewesen. Den Lehrern hat man eine kleine Vergütung gewährt und die Büchersammlung hat vermehrt werden können.

3. **Kahla.** Der Vorstand des Gewerbevereins, Advokat Schindler, hat anher mitgetheilt: „der Gewerbeverein habe im Jahre 1858 und bis jetzt keine Sitzung gehalten; die Theilnahme für den Verein habe sich gemindert, seitdem die für Reorganisation der städtischen Behörden im Steigen begriffen gewesen sei; die neue Ordnung in den städtischen Verhältnissen werde, so hoffe man sehnlichst, neues und gedeihendes Leben und neue ungetheilte Kraft auch für den Gewerbeverein und sein ferneres Bestehen bringen.“

Der Vorsteher der Sonntagschule, Superintendent Berthel, hat über diese, der Fortbildung junger Leute in den dem Leben gewidmeten Wissenschaften zugewiesene Anstalt

mitgetheilt: „daß sie nach wie vor gediehen, daß leider der Techniker Loose als deren Lehrer ausgeschieden, daß in Folge der stattgefundenen Prüfung der Zöglinge einige derselben durch Preisgaben auszuzeichnen gewesen, daß bei dieser Prüfung nur zwei Bürger als Zuhörer sich eingefunden, daß aber nichts desto weniger auf dieselbe Werth zu legen sei, weil sie auf die Schule selbst vortheilhaft eingewirkt habe; denn nicht genug, daß die Schüler vor der fraglichen Prüfung wol mit in Erwartung von Preisgaben die Stunden fleißig besucht und überhaupt tadellos sich betragen hätten, so sei ihre Zahl auch nachher noch gestiegen und während des Winters der Schulbesuch zahlreicher und regelmäßiger als früherhin gewesen.“ Die Schulkasse ist in gutem Zustande und darum wird beabsichtigt, die bereits angelegte Sammlung guter Lesebücher fortzusetzen, bezüglich zu vermehren.

4. Drlamünda. Der Vorsteher der Sonntagschule, Pfarrer Knauth, hat den Bestand der Kasse der gedachten Anstalt angezeigt; darnach geht diese in Ordnung und ist für den Nothbedarf ein werbender Vermögensstock vorhanden. Auch hat er kürzlich bemerkt, daß die Unterrichtsgegenstände und die Lehrer die frühern geblieben seien, und daß die Schule von Weihnachten bis zum Sommer von etwa 28 Schülern — darunter 7 auswärtige — den Sommer und Herbst dagegen nur von 9 — darunter nur 1 auswärtiger — besucht worden sei.

Die Strick- und Nähschule hat ihren guten Fortgang gehabt.

Nach den bisherigen Erfahrungen und nach mündlichen und schriftlichen neuerlichen Mittheilungen von achtbaren und mit den Verhältnissen des Ortes und der Umgegend allermäßen vertrauten Männern erscheint es dringend nothwendig, daß die Sache der Sonntagschule dort, einer gemeinnützigen, vom Staate seit Jahren mit Geldmitteln unterstützten, in gemeinschaftliche, kräftige Hände, namentlich in die der Ortsgeistlichkeit, des Lehrerstandes, des Stadtrathes, des Bürgervorstandes und aller sonstigen Wohlgesinnten genom-

men werde und daß der Antrag dazu vom dasigen Stadtrathe ausgehe. Es genügt nicht, daß die Anstalt bestehe und werbendes Vermögen hinterlege, sondern es ist darauf Bedacht zu nehmen und darnach zu streben, daß sie nach der Staatsbehörden Wunsche zum allgemeinen Besten gefördert werde und gedeihe. Das altehrwürdige, leider jetzt so arme Orlamiinda verdient wahrlich, daß frische Kräfte gerade an Ort und Stelle sich seiner annehmen, und auch namentlich die Sonntagschule kann, von einem Vereine einsichtiger und wohlgemeinter Männer geleitet, mit dazu beitragen, daß mindestens der Zukunft in allem Guten in die Hände gearbeitet werde.

5. Uhlstädt. Die Fortbildungsschule hat seit 1849 bald einer größern, bald einer geringern Theilnahme sich zu erfreuen gehabt; im vorigen Jahre hat die Schülerzahl sich auf 30 gesteigert und der Schulbesuch ist zumeist regelmäßig gewesen. Lehrer: Pfarrer Saal, Mädchenlehrer Häßner, Knabenlehrer Gerhardt. Unter den Schülern sind bei gar Manchen recht erfreuliche Fortschritte, auch in sittlicher Hinsicht ein wohlthätiger Einfluß der Schule bemerkt worden. Die Büchersammlung hat sich verstärkt.

Mit Hülfe eines Beitrages aus Staatsmitteln — 15 Thlr. — erhält sich die Anstalt; sie bedarf freilich zu größerer Ausbildung größere Geldmittel.

Die vom Pfarrer Saal gestiftete Zweigsparkasse der Kahlaischen Haupt-Sparkasse erfreuet sich eines gedeihlichen Fortganges; die Uhlstädter Einlagen betragen bereits über 4000 Thaler.

Vergleichen wir die hier vorliegenden Ergebnisse mit meiner S. 150 ff. des XXI. Bandes der Mittheilungen aus dem Osterlande, und dann auf gegebene Veranlassung auch als Sonderabdruck erschienenen und nach vielen Seiten hin verbreiteten Abhandlung „Ueber Fortbildungsschulen 2c.“, so können wir nicht verkennen, daß die ersteren dem in letzterer angenommenen Verhältnisse in der Hauptsache entsprechen. Mit der Einsicht in das Wesen der Sache und der Wahrnehmung

des Erfolges da und dort wächst das Vertrauen zu derselben überall und begründet sich um desto sicherer die zuversichtliche Hoffnung auf freudiges Gedeihen in der Zukunft.

An das Gebet zu Gott, dem großen Baumeister der Welten, um Segen auch für unsre kleinen Vereins- und Schul-Bauwerke, reihe sich unser herzlichster Dankesgruß an die Vorstände, Lehrer und Förderer unserer Fortbildung-, Vereins- und Schulanstalten für Liebe, einsichtigen Eifer und treue Ausdauer am Werke bislang, dabei aber auch die Bitte an Jeden von ihnen um fernere Betheiligung dabei, so lange dazu Gott Leben und Gesundheit des Geistes und des Leibes giebt, und nicht anderartige Lebenspflichten abrufen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Osterlande](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [AS 14 1859](#)

Autor(en)/Author(s): Back

Artikel/Article: [X. Bericht über das Bestreben und Wirken der Kunst- und Gewerb-Vereine, sowie der Fortbildung-.](#)

bez. Gewerb- und Sonntagsschulen in den
Schesterstädten des Landes, außerhalb der Haupt- und
Residenzstadt Altenburg im J. 1858 111-132